

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1941

2.5.1941 (No. 101)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Verlag u. Verlag GmbH, Karlsruhe (Baden). Verlagsgebäude: Kaiserhof, Marktstr. 28, Fernsprecher 7855 u. 7356, nachts 7499. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Marktstraße 28, Postfach 1000, Karlsruhe. Telefon: 19500. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. — Bestellsausgabe: Stadt und Ortenau, Rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land. Geschäftsstellen in Aachen, Baden-Baden, Bruchsal und Offenburg. Die Wiedergabe eigener Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. — Für unvollständige Überlieferung der Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2.— RM mit der „SB-Sonntagspost“. Am Verlag oder in den Briefstellen abgeholt 1,70 RM. Nach dem Postamt durch Briefkasten 1,70 RM. Einschließlich 17% Vfg.-Verkehrs-Gebühr, auswärts 20 Vfg.-Trägerlohn. Postbesteller 2,00 RM einschließlich 24,8 Pfennig Verbands-Gebühr und 26 Pfennig Zustellgeb. Bei der Post abgeholt 1,70 RM. Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monats-Belegten. — Anzeigenpreis: 3. St. Breitseite Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Vfg. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenablässen nach Maßstab nach Staffeln B.

Wichtige Veränderungen im Kabinett Churchill

Der Flugzeugbauminister und der Schiffsahrtsminister ausgetauscht - Der „starke Mann“ Beaverbrook eine Nieme

Stockholm, 2. Mai. Das britische Ministerratskabinett gab folgende wichtige Veränderungen im Kabinett Churchill bekannt: Oberleutnant J. E. Moore-Brabazon, bisher Verkehrsminister, wurde zum Minister für die Flugzeugproduktion ernannt anstelle von Lord Beaverbrook, der den Posten eines Staatsministers erhält. Die Ministerien für die Schiffsahrt und für den Verkehr werden zusammengelegt und J. J. Keatinger übertragen. Keatinger war bisher Berater für Kohlenfragen im Schiffsahrtsministerium R. S. Cross, der bisherige Schiffsahrtsminister, erhält den Posten des hohen Kommissars in Australien. Daß mit dieser Teilumbildung die Kritik an der Regierung noch lange nicht befriedigt ist, beweist nachfolgender Bericht unseres früheren England-Korrespondenten aus Stockholm:

Te. Stockholm, 2. Mai. Spät in der Nacht wurden in der Downingstreet einige maßgebliche Personalveränderungen in der Zusammensetzung des Kabinetts Churchill bekanntgegeben. Die wichtigste Veränderung ist die Abberufung Lord Beaverbrooks von seinem bisherigen Posten als Minister für die Flugzeugproduktion und das vorläufige in den Schatten-Stellen als Staatsminister ohne Portefeuille, jedoch bei seiner Belassung im Kriegskabinett. Die zweite, sehr charakteristische Veränderung ist die Abberufung des bisherigen Ministers für die Schiffsahrt, Ronald Cross, der in die Wüste geschickt wird, d. h. als „hoher Kommissar“ nach Australien geht. Das Schiffsahrtsministerium wird in Zukunft mit dem Transportministerium zusammengefaßt und erhält als Leiter einen bisher vollkommen unbekanntem Mann, nämlich Keatinger, von dem nur gesagt wird, daß er Erfahrung in der Kohlenindustrie habe und infolge seines energischen Temperaments geeignet sei, die lebenswichtigen Fragen der Tonnageerhebung zu weihen. Oberst Lewellin wird zum parlamentarischen Sekretär des Transportministeriums und Frederic Montague zum parlamentarischen Sekretär des Ministeriums für die Flugzeugproduktion ernannt. Die Zusammenlegung des Schiffsahrtsministeriums und des Transportministeriums erfolgt sofort. Nähere Einzelheiten über diese Maßnahmen sollen später bekanntgegeben werden. Gewisse Ressortaufgaben des britischen Transportministeriums sollen auf das Handelsministerium und andere Ministerien übergehen. Diese Veränderungen bedeuten eine Konzeption, die Churchill angesichts der katastrophalen Entwicklung der allgemeinen Kriegslage und der bei der kommenden Unterabhandlung zu erwartenden Angriffe zu machen bereit ist. So endigt also auch die griechische Niederlage mit einer Kabinettsumbildung wie feinerzeit die Niederlage in Norwegen, wenn auch in bedeutend bescheidenerem Umfang. Die Kennzeichen dieser Veränderung sind das fallenlassen Lord Beaverbrooks als Flugzeugproduktionsminister, was nach allen angelegentlich einseitigen „bonamischen“ Eigenschaften, die diesem Mann als Leiter eines der wichtigsten Ministerien der englischen Kriegführung nachgerühmt wurden, ein offenes Eingeständnis Churchills darstellt, daß die Leistungen auf diesem entscheidenden Gebiet der Aufrüstung nicht den Hoffnungen entsprechen. Das Verlassen der britischen Luftwaffe im Griechischen Kampf, das von der gesamten englischen Opposition gegenüber diesem Abenteuer als hauptverantwortlich gebremst wird, hat die schon seit längerer Zeit erschütterte Position Beaverbrooks unheilbar gemacht. Schon seit einigen Monaten war festzustellen, daß Lord Beaverbrook, der anfangs die größte Gesprächigkeit und Angeberei aller englischen Kabinettsmitglieder mit Ausnahme von Churchill entwickelt hatte, verächtlich schwelgen geworden ist. Hinzu kam, daß Beaverbrooks sämtliche Prophezeiungen oder Versprechungen, so z. B. die Fähigkeit für den nächsten Tag angeforderte Entscheidung einer Geheimwaffe gegen die deutschen Massenangriffe oder seine Ankündigungen über die Leistungen der englischen Nachjäger durch die Wirklichkeit in grausamer Weise widerlegt wurden. Mit der Ernennung des Oberleutnants Moore-Brabazon ist zum ersten Male ein Militär auf diesen Posten gerufen worden. Der Kommentar zur Abberufung des Schiffsahrtsministers lautet, daß seine Entsendung nach Australien als höchster Kommissar dem Wunsch Churchills entspreche, junge Männer in die Dominien zu schicken, „um einen neuen Geist in dem Verhältnis der Dominien mit dem Mutterlande zu schaffen“. Gleich

der Verbannung von Malcolm MacDonald bedeutet aber Ronald Cross' Ernennung zum hohen Kommissar von Australien insbesondere im Augenblick der Krise zwischen Australien und England nur eine Bekräftigung des völligen Zusammenbruchs des Schiffsahrtsministeriums. Daß damit die Vertrauenskrise im Kabinett nicht beendet ist, zeigt sich schon aus den scharfen Angriffen gegen Duff Cooper und das Verlassen des Spionage- und Nachrichtendienstes. Noch erister ist die Kritik an der Nachrichtenübermittlung. Wegen dieser zeigt man sich besonders besorgt über die politischen Auswirkungen insbesondere in der Öffentlichkeit der Vereinigten Staaten. „News Chronicle“ meint, daß die drei amerikanischen Rundfunkgesellschaften ihre Nachrichten von London um rund 50 Prozent herabgesetzt hätten. Die Zeit ist nun den amerikanischen Rundfunkgesellschaften in Berlin und Ankara gegeben worden ganz einfach deshalb, weil aus England keine Nachrichten herauszuholen seien. Was die Kritik an der Außenpolitik betrifft, so richten sich die Angriffe vor allem gegen den britischen Botschafter in Madrid, Sir Samuel Hoare. „National Review“ stellt die Frage, ob denn Sir Samuel Hoare überhaupt noch eine Politik treibe, die auf den Glauben an den englischen Sieg aufgebaut sei, oder ob er nur noch darauf beharrt, sich fern vom Schaß zu halten. Ob Außenminister Eden direkt angegriffen wird, ist zweifelhaft, da ihn Churchills Schatten deckt. In einem heftigen Kreuzfeuer der Kritik wird sich auch der Lebensmittelinminister Lord Woolton befinden wegen der mangelhaften Bekämpfung des Hungers auf dem Lebensmittelmarkt. Am schlimmsten sind die Zustände auf dem Fischmarkt, wo die Preise ins Phantastische gestiegen sind. Auch das Land wirtschaftsministerium wird scharf angegriffen werden, da niemand weiß, bis zu welchem Grad die Möglichkeit einer Steigerung der eigenen Heimatproduktion ernsthaft in Angriff genommen worden ist.

Politische Umschau

Neue Regierung in Athen

General Tsolakoglou, der ehemalige Kommandant der Epirus-Armee, hat in Athen eine neue Regierung gebildet. „Das griechische Volk muß die Tatsachen so nehmen, wie sie in Wirklichkeit sind“, heißt es in dem Aufruf, den General Tsolakoglou als Ministerpräsident der neuen Regierung an das griechische Volk gerichtet hat. Die Einsicht in die Tatsachen und die Absicht, nunmehr das Schicksal des Landes allein nach ihnen zu gestalten, sind ohne Zweifel der Grund für die Konstituierung einer neuen Regierung gewesen und werden ihre künftige Politik bestimmen. Die bisherige griechische Regierung hatte aus den „Tatsachen“ keine Lehre zu ziehen vermocht. Ein König, dessen wahre Heimat London war und eine von England ausgehaltene Politikerschaft haben bisher Griechenland „englisch“ regiert. General Tsolakoglou, der Wortführer der griechischen Soldaten, will nun in Griechenland „arisch“ regieren. Diese Notwendigkeit hätte das Land billiger haben können.

Das „Nachrechnen“ der Verluste beginnt

Die englische Propaganda — und Churchill hat sich persönlich in diese eingeschaltet — sucht die bitteren Balkanpillen mit Schauerreden über angebliche deutsche Niedererluste schmachtlich zu machen: „In riesenmassen“ seien die Deutschen niedergemäht worden. — Das deutsche Oberkommando wird auch über den Balkanfeldzug ebenso die eigenen Verluste bekanntgeben wie es über die bisherigen Feldzüge geschehen ist — die eigenen, aber auch die des Gegners. Dann wird sich ein bezeichnendes Bild ergeben. Im übrigen beginnt man auch in England bereits zu „rechnen“. Churchill selbst hat ja vorgerechnet, daß das britische Expeditionskorps 60 000 Mann (also keine 150 000 oder gar 200 000 Mann!) gezählt habe. Davon seien — immer nach Churchills „Rechnung“ — 45 000 Mann „evakuiert“ worden. Die Toten und Verwundeten beziffert er auf 3000 Mann. Auf die Frage, ob die 45 000 „Evakuierten“ auch mit Erfolg ihre Stützpunkte erreicht haben, antwortet Churchill: „Ich glaube es verhält sich so“. Es bleiben 12 000 Mann, über die Churchill keine Auskunft gegeben hat. Daß diese Rechnung ein großes Loch hat, dämmert sogar der „Times“. Auch diese fängt zu „rechnen“ an und entdeckt,

Tobruk wird sturmreif gemacht

Der Peloponnes vollkommen besetzt - 8200 Briten gefangen - Heftiger Angriff auf Liverpool

Berlin, 2. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Griechenland haben die Verbände des deutschen Heeres die Besetzung des Peloponnes beendet. Auf dem griechischen Festland befindet sich kein kämpfender Grieche mehr. In den Südhäfen des Peloponnes wurden die Reste der fliehenden Briten gestellt, bevor sie auf die Schiffe gehen konnten, und gefangen genommen. Die Zahl der britischen Gefangenen erhöhte sich hierbei auf 8200 Mann. Panzerkampfwagen verließen am 30. April im Golf von Korinth ein feindliches Transportschiff und zogen ein weiteres zur Übergabe. In Nordafrika bombardierten starke deutsche und italienische Kampffliegerkräfte wiederholt mit guter Wirkung Befestigungsanlagen des Feindes bei Tobruk. Bomben-volltreffer legten Batterien außer Geleise und riefen heftige Explosionen im Fort Filastino und in Munitionslagern hervor. Verbände von Zerstörerflugzeugen griffen erfolgreich in den Erdbkampf ein, schossen im Luftkampf vier Jagdflug-

zeuge vom Typus Hurricane ab und zerstörten ein weiteres Flugzeug am Boden. Marineartillerie schoß im Mittelmeer vier britische Torpedobootsflotillen ab. Flugzeuge der bewaffneten Aufrüstung bombardieren mit besonderem Erfolg ein Rüstungswerk an der englischen Südküste und versenkten südlich Plymouth ein Handelsschiff. Fernkampfabteilung der Kriegsmarine nahm Schiffsziele vor Dover unter wirksamem Feuer. In der letzten Nacht beleagerten Kampffliegerverbände den Versorgungshafen Liverpool erneut mit Spreng- und Brandbomben. Es entstanden ausgedehnte Brände und mehrere Explosionen in kriegswichtigen Teilen des Hafens und Stadtgebietes. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Häfen, Industrieanlagen und Flugplätze in Süd- und Südwestengland. Ueber dem Flottenstützpunkt Scapa Flow wurden zwei Sperballone abgeschossen. Kampfhandlungen des Feindes fanden weder bei Tage noch bei Nacht über dem Reichsgebiet statt. Bei den Kämpfen in Mazedonien und Thrakien haben sich der Major Glä, die Hauptleute Mayerhofer und Pfeifer eines Gebirgsjägerregiments, der Major v. Wiesbahn und der Hauptmann Rietsche eines Inf.-Regts. sowie der Major Girger eines Artillerie-Regiments durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet. Der Leutnant in einer Aufklärungsabteilung Wolf schoß in Afrika den 7. feindlichen Panzer ab.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 2. Mai. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt u. a. bekannt: Unsere Flugzeuge haben die Hafenanlagen von La Valetta bombardiert. In Luftkämpfen über der Insel Malta haben deutsche Flieger drei Hurricane abgeschossen. In Nordafrika im Abschnitt von Sollum Tätigkeit italienisch-deutscher Abteilungen und deutscher Flieger, die im Tiefflug feindliche Kraftfahrzeuge, Truppenanmahlungen und Batterien angegriffen haben. Italienische und deutsche Flugzeuge haben ihre heftigen Bombenangriffe auf die Verteidigungsanlagen auf Tobruk, wo unser Druck immer stärker wird, fortgesetzt. Vier feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern abgeschossen. Der Feind unternahm Luftangriffe auf Derna und Benghasi. Es sind einige Opfer und leichte Schäden zu verzeichnen. Aus Ostafrika ist nichts Erwähnenswertes zu melden.

Englands Sorge: Was wird Hitler jetzt tun

M. Berlin, 2. Mai. Nach dem katastrophalen Scheitern des Balkan-Abenteuers unterliegen mehrere Londoner Blätter mit unverhohlener Angst die Möglichkeiten der nächsten Zukunft. Sie sind dabei von bösen Ahnungen erfüllt, und in keinem dieser Aufsätze ist mehr — wie stets nach früheren englischen Niederlagen — die Rede von einer Wendung der Dinge durch die tapferste britische „Offensive“. Vielmehr freisen bezeichnenderweise alle Überlegungen um die Frage, wie es wohl gelingen könne, neuen Niederlagen zu entgehen. Die Gefahr ist herrlich weitestgehend Übereinstimmung darüber, daß im Südosten von englischer Seite schwere politische und militärische Fehler begangen worden seien, die nun in Zukunft vermieden werden müßten. Wie diese Fehler zu vermeiden seien, worin sie eigentlich bestanden haben, darüber ist man sich jedoch völlig uneinig.

In der „Times“ spiegeln sich die Dinge in folgenden Betrachtungen: Zweifellos sei im östlichen Mittelmeer jetzt eine Phase abgeschlossen und es beginne eine neue Phase. Der Feind sei nun im Besitz der Flugplätze Griechenlands. Er sei bereits in das Ägäische Meer eingedrungen und werde zweifellos von Insel zu Insel springen, um sich auf denjenigen,

die er für seine Zwecke für brauchbar hält, festzusetzen. Ueber diese allgemeinen Vermutungen hinaus mag die „Times“ aber keine weiteren Voraussetzungen. Nur hat sie im Gegensatz zu dem, was sie vor ein paar Tagen schrieb, jetzt wieder herausgefunden, daß die Verteidigung Ägyptens eine ebenso große Verantwortung und gleich große Rolle spiele wie die britische Insel selbst. Auch der Luftfahrtsachverständige des „Daily Telegraph“ stellt lediglich die Frage, wo Deutschland wohl die auf dem Balkan freierwerbenden Luftstreitkräfte einsetzen werde, ohne den Versuch einer konkreten Beantwortung der Frage zu machen. Mit dem angestrichelten Rätselraten wird jedoch nebenher noch ein sehr durchsichtiger Zweck verfolgt. Er soll die Engländer von dem katastrophalen Verlauf der letzten Wochen ablenken und ihren Blick auf die Zukunft hinrichten. Zum selben Zweck wird auch um den Außenminister Eden, der bei der bevorstehenden Unterabhandlung einen besonders schweren Stand haben wird, das Gerücht ausgetreut, daß er zusammen mit General Dill eine neue Reise nach dem östlichen Mittelmeer beabsichtige. Fast möchte man annehmen, daß Eden auch mit dieser neuen „Mission“ sich seiner parlamentarischen Verantwortung entziehen möchte.

das Bawell bei Beginn der Kämpfe eine Flotte von 42 Trans-

Im Mittelmeer „überall zu spät“

Während die Schlacht in Griechenland sich ihrem Ende

Zusätzlich werden die Ausichten, daß England im Mit-

Warum habe man nicht rechtzeitig Syrien erobert,

Sehr alarmiert zeigt man sich in London auch über Nach-

Moskau lehnt englische Dreistigkeit ab

Kein Durchfahrtsrecht für englische „Finland-Freiwiliger“

Berlin, 2. Mai. Aus der Beantwortung einer Anfrage im

Bier Deutsche von USA-Dampfer heruntergeholt

Newport, 2. Mai. Durch das Befehlkommando eines kana-

Zu Beginn der Sendung führte der französische Rund-

Ueber diese Mitteilung entrüstet, so erklärte der Rund-

Das Kairo-Oberkommando über den Rückzug

Augenzeugenbericht aus dem Expeditionskorps - Keinerlei USA-Kriegsschiffe mehr für England

Da, Stockholm, 2. Mai. In einem Kommuniqué des bri-

Ein erster Augenzeugenbericht eines Offiziers des bri-

USA-Sachverständige sehen schwarz für England

Ed. Vissabon, 2. Mai. In nordamerikanischen Kreisen

Dieses Wissen um die traurige englische Lage hat zusam-

Freie Hand für Roosevelt in der Konvoi-Frage

Washington, 2. Mai. Der außenpolitische Senatsauschuß

Das britische Expeditionskorps existiert nicht mehr

Berlin, 2. Mai. Der letzte amtliche Bericht des britischen

Bichn enthüllt den Verrat von Dünkirchen

„Die englische Marine bedauert“ - „Einschiffung der Franzosen zu schwierige Operation“

Genf, 2. Mai. Aus Bichn wird gemeldet: Der französische

ihren opfermutigen Einsatz den englischen Soldaten die

Bis zum 31. Mai vormittags hätten die französischen und

„Entgegen ihrer Anfängigkeit im Obersten Kriegsrat sind

„Entgegen ihrer Anfängigkeit im Obersten Kriegsrat sind

„Entgegen ihrer Anfängigkeit im Obersten Kriegsrat sind

Flugboote der englischen Luftwaffe wurden eingesetzt. Sein

Die Verlustanzeige für den ehemaligen britischen Gesandten

Als schwere Enttäuschung für viele englische Erwartungen

Nachdem die Balkanhalbinsel verlassen. Tatsächlich existiert

Mattuska für Amerikas Vorkämpfer nicht zu sprechen

Rom, 2. Mai. Seit der Rückkehr Mattuskas nach Tokio

„Bedrohung“, die alte Walze Roosevelts

Newport, 2. Mai. Bei einer Programmrede für eine neue

Roosevelt verlangt Verlängerung der

Newport, 2. Mai. Roosevelt verlangte vom Kongreß die

Kairo über Tobruk besorgt

Da, Stockholm, 2. Mai. Nicht genug, mit den sehr be-

VB-Nachrichtendienst

Roosevelt lehnte es ab, General Johnson als Expeditions-

Associated Press meldet aus London, die Luftangriffe und der Mangel

Der Vorsitzende der neuen Plankommissionen, „Oberst“ Men-

Der Reichsarchivdirektor hat als höchstes Zeichen der Anerkennung

An der Küste des Libanon hätten die Briten zahlreiche Schiff-

Der Führer hätte am Mittwoch dem Reichsminister des Innern

Dem brasilianischen Staatspräsidenten Dr. Vargas wurde von der Stadt

In Offen wurde ein Flugzeugabsturz zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt,

Das Stettiner Sondergericht verurteilte zwei Angeklagte, die als Anstehende

Der französische Minister trat erst gemäß den Bestimmungen der Nürn-

Berlin und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH.

Höchstleistung der Wirtschaft für den Endsieg!

Umann, Ohnesorge und Messerschmitt „Pioniere der Arbeit“ - 5. Leistungskampf von Rudolf Heß verkündet

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes wurden auf einer feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer in den Messerschmittwerken in Augsburg von Rudolf Heß und Dr. Ley die besten Betriebe des friedlichen Westkreises der Arbeit verkündet, denen der Führer selbst die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verliehen hat. Gleichzeitig verkündete der Stellvertreter des Führers namens des Führers den 5. Leistungskampf der deutschen Betriebe für das Jahr 1941/42.

Nachdem Reichshauptstellenleiter Schröder bekanntgegeben hatte, daß am letzten Leistungskampf nahezu 300 000 Betriebe teilnahmen, von denen 419 die Goldene Fahne, 3677 das Leistungsabzeichen und rund 7000 ein Gaudiplom erhielten, ergriff der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, das Wort. Wenn der Führer, so führte er einleitend aus, in regelmäßiger Folge am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes die vorbildlichen deutschen Betriebe durch die Verleihung der Goldenen Fahne und die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ ehre, so sei damit nicht allein der nationalsozialistische Geist der einzelnen Betriebsgemeinschaften gekennzeichnet, sondern die Leistungen von Arbeitern und Betriebsführern fänden ihre sichtbare Erbringung vor dem ganzen Volk. „Sinnvolle Arbeit aller, die im Betrieb zusammengeschlossen für den hohen Zweck der Volksgemeinschaft schaffen, findet in der Fahne ihr Symbol. Und so wie im soldatischen Leben die Fahne zugleich die Verpflichtung ist, so verpflichtet auch die Goldene Fahne der Betriebe alle, die sie in gemeinsamer Anstrengung erworben haben, zu neuer Tat: Sie ist Ehre und Verpflichtung zugleich! Gerade auch die Betriebe, die in irgendeiner Form für den Bedarf der deutschen Wehrmacht schaffen, ragten mit ganz besonderen Leistungen hervor: Sie haben sich den schönsten Dank erworben — das Vertrauen des deutschen Soldaten in die Waffen und das Material, das sie ihm liefern.“

den Beginn des 5. Leistungskampfes der deutschen Betriebe für das Jahr 1941/42. Ich bin überzeugt, daß auch bis zum nächsten 1. Mai die Erfolge dieses Leistungskampfes nicht geringer sein werden. Wir gehen der militärischen Entscheidung entgegen, und für sie vollbringt auch die deutsche Wirtschaft ihre Höchstleistung.“

Dann nahm

Dr. Ley

das Wort zu einer kurzen Schlussansprache, in der er allen Männern und Frauen aus der Wirtschaft, dem Handel, der Industrie und dem Handwerk, die um den edelsten Preis kämpften, als mühergütige Betriebsgemeinschaft anerkannt zu werden, dankte. Aber auch in dieser Stunde, so rief Dr. Ley abschließend aus, wollen wir daran denken, daß alles das, was wir sind und haben, wir nur einem Manne verdanken, der Deutschland aus Schmach und Not herausgeführt hat zum Licht, der uns den Glauben und damit die Kraft zum Sieg gab: Adolf Hitler! Ihm gilt in dieser Stunde unser Gruß!

Englands Macht sinkt auf den Meeresgrund

Newport, 2. Mai. In hiesigen Schiffahrtkreisen verläutet, daß in der letzten Zeit acht Schiffe von deutschen Handelskäufern im Indischen Ozean versenkt worden seien. Die Associated Press meldet, handelt es sich bei diesen versenkten Schiffen, die in der Mehrzahl Lebensmittel für England an Bord hatten, um folgende Dampfer: „City of Baghdad“ (7506 BRT.), „King City“ (4744 BRT.), „Sientia“ (6199 BRT.), „Benarty“ (5800 BRT.), „Arbelking“ (9557 BRT.), „Remondie“ (7769 BRT.), „Commissaire Ramel“ (10 001 BRT.), ein früherer französischer Passagierdampfer, und der jugoslawische Frachter „Durmitor“ (5823 BRT.).

Ferner sind in den letzten Tagen der englische Dampfer „Empire Endurance“ in einer Entfernung von 600 Meilen westlich der irischen Küste, ferner der englische Passagierdampfer „Calchas“ (10 305 BRT.) 350 Meilen südwestlich der Kanarischen Inseln und der englische Frachtdampfer „Schilab“ (2249 BRT.) sowie ein weiterer englischer Transportdampfer „Nerissa“ (5583 BRT.) 700 Meilen südwestlich von Grönland torpediert worden.

Der schwedische Motoranker „Capor“ (8744 BRT.) wurde im Atlantik versenkt.

USA zieht seine Truppen aus China zurück

Schanghai, 2. Mai. Wie aus Tientsin gemeldet wird, werden die in Nordchina stationierten U.S.A.-Marineinfanteristen vollständig zurückgezogen. Eine Abteilung aus Peking in Stärke von 70 Mann und eine Abteilung aus Tientsin in Stärke von 50 Mann werden Mitte Mai in Schanghai eingeschifft werden.

Churchill verherberlicht den Rückzug

Ausweichende Antwort auf drängende Fragen - Eine zynische Erklärung Edens

Tg. Stockholm, 2. Mai. Obwohl Churchill dem Parlament für die nächste Woche eine zweitägige Generalansprache für den griechischen Rückzug und die allgemeine Kriegslage angekündigt hatte, war die Unruhe über das Stillstehen der Regierung so unheimlich geworden, daß Churchill und auch Eden sich am Mittwoch während der Fragezeit im Unterhaus zu einer ersten offiziellen Auskunft veranlaßt sahen. Churchill gab eine kurze Erklärung ab, die genau im Stil der historisch gemordeten Dänischen-Erklärung gehalten war, indem er auch diesmal wieder in begehrten Ausdrücken über den „glorreichen Rückzug“ und die „siegreiche Evaluierung“ schwelgte. Genau so wie damals nach Dänischen, suchte Churchill auch jetzt wieder durch Angabe unachprüfbarer Zahlen über angeblich niedrige Verluste der Kritik in der Heimat und im Empire vorzubeugen. Er behauptete dabei, „ernstlich“ bestrebt zu sein, dem Parlament, dem Lande und dem Empire so rasch als möglich die mit Ungeduld und Sorge erwarteten Nachrichten zu geben.

Churchill erklärt dann weiter: „Mit Rücksicht darauf, daß unsere Luftwaffe infolge des reichen Vorkoches der Deutschen ihre Flugplätze einen nach dem anderen räumen mußte und deshalb nicht imstande war, unsere sich zurückziehenden Streitkräfte zu decken, und mit Rücksicht darauf, daß immer nur kleine Kontingente unserer Truppen in den griechischen Häfen eingeschifft werden konnten, verdient die glanzvolle Durchführung des Rückzuges das höchste Lob. Es ist das glänzendste Rückzugsgeschehen geworden, das die Geschichte kennt. Es geschah zum ersten Male in diesem Kriege, daß tagelange schwere Luftbombardement des Feindes nicht imstande waren, die Disziplin und die Geschlossenheit unserer sich zurückziehenden Kolonnen zu brechen, obwohl drei deutsche Panzerregimenter sie bedrängten. Am Dnny, bei Grevens und am Thermopylen-Baß ist es zu hartnäckigen Kämpfen gekommen, die, obwohl unsere Nachhut stets in ungünstigem Verhältnis kämpfen mußte, uns „nur“ kleine Tote und Verwundete kosteten. „Es mag sein“, so fügte Churchill vorichtig hinzu, „daß die Zahlen sich erhöhen werden, aber ich gebe sie so, wie ich sie im Augenblick erhalten habe.“

Was die Materialverluste betrifft, so hat Churchill die diesbezüglichen Anfragen nur sehr ausweichend beantwortet. Er ließ durchblicken, daß das Material als verloren gelten müsse. Er prägte dabei den geradezu klassischen Satz: „Die schwere Ausrüstung konnte nicht gerettet werden. Das bedeutet aber wenig, da die deutsche Wehrmacht ja schon genug von diesem Material besitzt.“ Churchill schloß dann: „Ich wage nicht zu sagen, daß ich in der nächsten Woche Ihnen mehr mitteilen kann, aber ich wage es doch, zu erklären, daß, so traurig und ernst die Sache auch ist, wir allen Grund haben, dankbar und glücklich zu sein.“

Anschließend gab Außenminister Eden eine Erklärung ab, die so phantastisch in ihrem Zynismus und ihrer allein von der Sorge der Selbstentlastung geprägten Formulierung war, daß sie der Verdrehung auch noch die Kächerlicheit und Widerständigkeit hinzugefügt hat. Eden behauptete nämlich nicht mehr und nicht weniger, als daß es die griechische Regierung beziehungsweise die griechische Meerführung gewesen sei, die gerade den britischen Streitkräften die Evaluierung aus Griechenland angeraten habe, ja geradezu dazu gedrängt habe. Jedes Wort dieser von Eden vorlesenen Erklärung verriet, daß dieses einzigartige Dokument britischen Zynismus mit vorgehaltenem Revolver diktiert worden ist in dem Verzicht, dem erwarteten Vorwurf der Welt, wieder einen kleinen Verbündeten schmähslich im Stich gelassen zu haben, durch einen geradezu grotesken Ehrenrettungsversuch zu entgehen.

Eden erklärte: Obwohl das Haus nähere Einzelheiten noch erfahren werde, möge es doch gleich wissen, daß die griechische Regierung sich großzügig angetragen habe, die Pläne des britischen Rückzuges zu bedenken und daß dieser Rückzug auf Anraten und in vollem Einverständnis mit der griechischen Regierung erfolgt sei. „Am 21. April hat die griechische Regierung eine Note an die britische Regierung gesandt folgenden Wortlautes: Die griechische Regierung dankt für die heroische Hilfe Englands. Sie ist aber verpflichtet, zu erklären, daß die griechische Armee nun einen hohen Stand der Erschöpfung erreicht hat und infolge des sechsmonatigen Krieges nicht mehr genügend Material, wie Flugzeuge, Tanks und Kraftwagen besitzt, um den Krieg mit Aussicht auf Erfolg weiterführen zu können. Da die britischen Streitkräfte jedoch die Hilfe der griechischen Armee benötigten und diese nicht mehr gegeben werden könne, halte die griechische Regierung unter diesen Umständen die Anwesenheit der britischen Streitkräfte in Griechenland für nutzlos. Ein solches Weiterkämpfen würde nur das Blut des griechischen Volkes kosten und deshalb sei die griechische Regierung verpflichtet, den Rückzug der britischen Streitkräfte anzuraten.“

Eden, der dieses phantastische Dokument tobernd verlas, fügte, um die Sache noch deutlicher zu machen, gleich hinzu, „dieses wichtige Dokument beweist, daß die Zurückziehung der Imperiumsstreitkräfte in vollem Einvernehmen mit der griechischen Regierung beschlossen und durchgeführt worden ist.“

Dieses hastig zusammengetragene Spinnengewebe, mit dem man in London den neuesten englischen Verrat decken will, ist leicht zu durchschauen. Die griechische Epirus-Armee brach zusammen, weil ihre Flanke durch die eilige Flucht der Engländer entblößt worden war. An jenem 21. April, da die griechische Regierung dieses Dokument abgefaßt haben soll, hatten die deutschen Truppen bereits Lamia eingenommen und am 22. April hatte der Sturm auf die Thermopylen begonnen. Schon damals also haben sich die Engländer seit Tagen auf der Flucht befunden und nur noch Nachgeschosse geliefert. Gleichzeitig wurde von den deutschen Wehrmachtberichten festgestellt, daß die Einschiffung der britischen Streitkräfte schon wenige Tage nach der Eröffnung des Griechenland-Feldzuges begonnen hatte. Es ist deshalb klar, daß dieses lagenhafte griechische Dokument, wenn es überhaupt je in Athen oder auf Kreta verfaßt sein sollte, nur noch die Bestätigung einer bereits vollzogenen Tatsache darstellen konnte, nämlich die Bestätigung der damals schon in vollem Umfang durchgeführten Evaluierungen.

Im weiteren Verlauf der Unterhausführung sah sich Churchill genötigt, die Vertrauensfrage zu stellen.

Deutsche Aufbauarbeit in Norwegen

Oslo, 2. Mai. Auf einer Massenfundgebung in Oslo gab Reichsmarktmittler Terboven bekannt, daß unter deutscher Führung das norwegische Akerareal um 12 Prozent vergrößert wurde, daß die Fischerei nicht nur nicht mehr auf staatliche Subventionen angewiesen sei, sondern laufend modernisiert wurde, daß die Landverbindung von Bodoe bis Kirkenes fertiggestellt wurde, daß die Arbeitslosenziffer von 140 000 auf 25 000 zurückging, daß die Wasserkräfte nach Wegfall des englischen Kohlenmonopols ausgenutzt werden und daß durch Bodenforschungen an 53 Orten wertvolle Metallvorkommen erschlossen wurden.

„Wenn die Geschichte dieses Krieges einst geschrieben wird, dann wird sie selbstverständlich in erster Linie die geniale Führung und den heroischen Einsatz des deutschen Soldaten vor der Nachwelt würdigen müssen. Aber sie kann nicht geschrieben werden, ohne die Güte der deutschen Waffen und des deutschen Materials, ja deren große Überlegenheit zu werten — und sie kann nicht geschrieben werden, ohne der Frauen und Männer zu gedenken, die sie geschaffen haben.“

Und wenn die deutschen Arbeiter den Unterschied in den Verlusten auf beiden Seiten sich vor Augen hielten, sei es in den Luftkämpfen, sei es in Panzerschlachten, sei es im Artilleriebeschuss und sei es in der Besamtheit der Feldzüge, so könne jeder glücklich sein, sich sagen zu können: auch seine Arbeit habe dazu beigetragen, daß diese Verluste so gering seien, auch seine Arbeit habe deutschen Vätern und Söhnen das Leben gesichert, auch seine Arbeit sei ein Teil des Sieges.

Der deutsche Soldat wisse: Die Einzigartigkeit und die Fülle seiner Waffen und seines Materials, die danke er der unermüdbaren jahrelangen Anstrengung Adolf Hitlers — die stets gleichbleibende Zuverlässigkeit und Güte aber, die verdanke er den deutschen Schaffenden. Und der deutsche Soldat werde sie ebenbürtig veressen, wie die deutschen Schaffenden seinen Kampf und seine Siege vergessen werden.

Wenn bereits bis heute zum Ende des vierten Leistungskampfes der deutschen Betriebe, so führte Rudolf Heß aus, so viele deutsche Musterbetriebe mit der Goldenen Fahne ausgezeichnet werden konnten, so sei es der vorbildliche Einsatz der Persönlichkeit für die Idee des nationalsozialistischen Betriebes und der nationalsozialistischen Betriebsgemeinschaft, der diesen Erfolg erbrachte. Für solche hervorragende Männer der Wirtschaft habe der Führer die Auszeichnung „Pionier der Arbeit“ und das Ehrenzeichen dazu in Gold gestiftet. Diese Auszeichnung wurde im vergangenen Jahre erstmals an den Betriebsführer des nationalsozialistischen Musterbetriebes Friedrich Krupp AG, Pp. von Krupp und Bohlen-Halbach verliehen. Sie solle in Zukunft jeweils am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes feierlich verkündet werden.

Mit Wirkung vom heutigen Tage ab hat der Führer zu „Pionieren der Arbeit“ ernannt:

- den Reichsleiter für die Presse, Pp. Max Umann,
- den Reichspostminister, Pp. Dr. Wilh. Ohnesorge, und
- den Pp. Professor Dr. Willy Messerschmitt.

Rudolf Heß wandte sich dann im einzelnen an die neuernannten Pioniere der Arbeit und würdigte die Leistung des Reichsleiters Umann, der aus kleinsten Anfängen die Hauptzeitung der Bewegung zum größten Blatt Deutschlands entwickelte und dem es wesentlich zu danken ist, wenn heute dem Staate eines der wichtigsten Kampfmittel uneingeschränkt zur Verfügung steht. Minister Ohnesorge sei es zu verdanken, wenn unsere Luftwaffe auf dem Gebiet der drahtlosen Navigation einen unabsehbaren Vorsprung vor dem Gegner hat und auch auf diesem Gebiet Leistungen zu vollbringen vermag, die uns Wunderbare grenzen. Darüber hinaus leite er seit vielen Jahren im nationalsozialistischen Staat den riesigen Arbeitsorganismus der Reichspost, der im Kriege eine ungewöhnliche Bewährungsprobe ablegte. Professor Dr. Messerschmitt sei der Konstrukteur der besten Jagdflugzeuge und Berühmter der Welt. Ihm sei es zu danken, daß Deutschlands Luftwaffe auch auf dem Gebiete des Jagdflugwesens seine heutige unbeschränkte Überlegenheit über seine Gegner besitzt.

Mit seinem Glückwunsch an die „Pioniere der Arbeit“ verband Rudolf Heß zugleich die Glückwünsche an die mit der Goldenen Fahne ausgezeichneten Betriebe. Ich rufe Sie auf zu neuer Tat und verkünde hiermit namens des Führers

Schmaroher an der Seife?



Meistens kennen Sie diese Schmaroher gar nicht, und doch fressen sie laufend an Ihren Seifenbeständen, einerlei, ob es sich um Stückseife handelt oder um die Seife, die im Waschwasser enthalten ist. Sie selber sind daran schuld, daß die Seife immer so schnell zu Ende geht, ohne daß Sie es sich erklären können. Da ist zunächst der Schmaroher Kalk. Sie wissen: erst wenn die Seife gut schäumt, kann sie auch gut reinigen! In vielen Städten Deutschlands, zum Beispiel in Berlin, Hannover, Braunschweig, Leipzig, Köln, Stuttgart usw., hemmt das kalkhaltige Wasser die Schaumkraft. Ein großer Teil der Seifenwirkung wird vernichtet. Man hat ausgerechnet, daß bis zu ¼ Pfund Seife in einem mittel-

großen Waschkessel bei hartem Wasser verlorengeht. Wenn man hier nichts tut, verliert man einen großen Teil seiner Seifenbestände, ohne von der Seife eine Wirkung zu haben. Man muß deshalb das Wasser vor dem Waschen weichmachen, damit die Schaum- und Waschkraft der Seife entwickelt werden kann. Das geschieht mit Bleichsoda. Am Abend vor dem Waschtage verrührt man einige Handvoll davon im Waschkessel. Über Nacht wird das Wasser wundervoll weich. Morgens merkt man dann, wieviel besser die Lauge schäumt und um wieviel kräftiger sie reinigt.

Durch Weichmachen des Wassers kann man in einem mittelgroßen Haushalt im Jahre mehr als 10 Pfund Seife sparen!

Es gibt noch einen weiteren Schmaroher an der Seife: das ist Teer, Öl, Schmier und ähnliches an den Händen. Sie haben's sicher schon mal ausprobiert, wie lange man reiben

muß, wenn man Teer und Öl von den Fingern kriegen will. Immer wieder entwickelt man ein warmes Schaumbad — und der Teer bleibt doch dran! Auch das ist unnötiger Seifenverbrauch. Ein Griff nach einem guten Scheuerpulver — und schon löst sich auch der zähste Öl- und Teerschmutz wie von selber. Da, wo schmutzige Hände gewaschen werden, soll stets ein bewährtes Scheuerpulver zur Hand sein.

Für das Scheuern von Fußböden, Fliesen und Fensterrahmen darf man heute auf keinen Fall Seife nehmen! Mit gebrauchter Waschlauge geht es genau so gut. Bei hartnäckigen Flecken nimmt man etwas Scheuerpulver auf den Lappen. Die kostbare Seife hebt man für Gesicht und Körper auf!

Heute im Kriege heißt es für alle: mithelfen, um durch richtiges und sinnvolles Arbeiten im Haushalt sich selber und unsere Wirtschaft vor Verlusten zu bewahren.

Aus aller Welt

Mietaufhebung wegen Beleidigung

Berlin. Das Kammergericht fällte ein grundsätzliches Urteil. Nach § 2 des Mietvertragsgesetzes kann der Vermieter auf Aufhebung des Mietverhältnisses klagen, wenn der Mieter sich einer „erheblichen Belästigung“ des Vermieters schuldig macht. Als solche sind grobe Beleidigungen anzusehen. Ein Vermieter hatte gegen den Mieter einer Dreizimmerwohnung die Mietaufhebungsfrage erhoben, wegen Beleidigung und wiederholter Verletzung. Das Amtsgericht hatte sie abgewiesen, aber das Kammergericht gab ihr statt. Unter Berücksichtigung der schwierigen Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt wurde eine angemessene Räumungsfrist zugewilligt.

Sonnensflecken und Diphtherie

Budapest. Professor S. Belak vom Institut für allgemeine Pathologie und Bacteriologie der Universität Budapest hat Untersuchungen über die Beziehungen zwischen Sonnensflecken und Diphtherie-Erkrankungen angestellt. Die Vorkellungen vom Zustandekommen der Diphtherie beginnen sich zu wandeln. Man hat festgestellt, daß in der Familie lebende Kleinkinder, die mit anderen nicht in Berührung kommen, häufiger erkranken als Schulkinder. Es treten bei diesen Kleinkindern genau die gleichen jahreszeitlichen Schwankungen in der Erkrankungshäufigkeit auf, wie bei Schulkindern. Professor Belak nimmt an, daß kosmische Einflüsse die Häufigkeit und den Verlauf der Diphtherie bedingen, die mit den jährlichen Bräunungs- und Klimaturven verglichen wurden. Noch enger legt sich der wellenförmige Diphtherieverlauf in seinem Gipfel an die zwölfjährigen Wellen an, in denen die Sonnensflecken auftreten. Die Diphtheriemellen verlaufen mit diesem völlig gleichförmig. Die Uebereinstimmung der Kurven des Diphtherieverlaufes und der der Sonnensflecken ist ganz erstaunlich, allerdings fehlt eine genaue Erklärung noch aus.

Der Opfertod der Telephonistin

Stockholm. Von der heldenmütigen Selbstaufopferung einer jungen schwedischen Telephonistin wird aus Stockholm berichtet. Die gewaltigen Überschwemmungen, die in der letzten Zeit in Schweden eingetreten sind, als viele Flüsse aus ihren Ufern traten, haben außerordentliche Schäden angerichtet, Bauernhöfe und Ernten zerstört, Hunderte von Tieren ertränkt und auch Menschenopfer gefordert. In dieser Katastrophe rettete ein junges Mädchen das Leben der Einwohner eines kleinen Dorfes in der Provinz Schonen, wobei sie selbst den Tod fand.

In der Nacht war der Immelssturz infolge eines vorzeitigen, wenn auch schnell wieder vorübergehenden Frühlings mächtig geschwollen, breitete seine Wasser weit hin aus und zerstörte alles, was auf seinem Wege stand. Da sah Gerd Johansson, eine kaum zwanzigjährige Waise, ein wegen ihrer Schönheit bekanntes junges Mädchen, während sie Dienst in der Telephonzentrale tat, die einen Kilometer von der nächsten Wohnung entfernt liegt und auch als meteorologische Beobachtungsstation dient, daß die Dorfbewohner eine furchtbare Gefahr durch das heranbrausende Wasser bedroht. Ohne auch nur einen Augenblick an ihre eigene Rettung zu denken, rief sie die Einwohner einen nach dem andern durch den Fernsprecher an, wachte sie und rief ihnen zu, daß sie sich sofort in Sicherheit bringen müßten, weil die Fluten in kürzester Frist das Dorf erreicht haben würden. Sie fuhr in ihrer heldenmütigen Tätigkeit fort, obwohl sie sah, daß der schwarze Holzbaum, in dem sie sich befand, jeden Augenblick von den Wassern zerstört sein konnte. Tatsächlich wurde er auch kurz darauf eingestürzt und von den Fluten davongetragen. Die Leiche der Gerd Johansson wurde am folgenden Tage über 30 Kilometer entfernt aufgefunden.

Freie Fahrt auf der Eisenbahn

New York. In manchen Teilen der Vereinigten Staaten haben die Preisleute auf der Eisenbahn die Erlaubnis zu freier Fahrt. Diese Vergünstigung wird ziemlich reichlich ausgenutzt, und so ist vor einiger Zeit folgendes Geschickliches passiert: Ein junger Mann tritt an den Schaffner heran und teilt ihm mit, er habe zwar seinen Ausweis vergessen, aber er gehöre zur Redaktion des „Daily...“ und möchte daher unentgeltlich fahren. „Gut“, sagt der Beamte, „kommen Sie mit. Wir haben gerade den Chefredakteur des Blattes im Auge, der kann Sie identifizieren.“ Nun gibt es kein Entrinnen mehr, und der „Passagier“, der zu der Zeitung gar keine Beziehung

hat, sieht mit Entsetzen seinem Schicksal entgegen. Doch zu seiner größten Ueberraschung sieht der Chefredakteur nur flüchtig dem Blatt auf, in dem er gerade liest, und sagt: „Ja, der Mann ist von meiner Redaktion.“ Als dann beide vergnügt durch die Gegend dämpfen, tritt der junge Mann an den anderen heran, um sich für seine Grobheit zu bedanken. „Oh, das macht nichts, mein Junge“, meißt der ab. „Ich bin ja auch nicht der Chefredakteur des „Daily...““

Roosevelt kannte Churchills Rede schon vorher

Washington, 2. Mai. Zwei dem Weissen Hause nahegelegene Korrespondenten teilten in der „Washington Post“ mit, Roosevelt habe die Churchill-Rede vom letzten Sonntag schon vorher gekannt.

Deutsche Fernkampfbatterien feuerten sieben Stunden lang

New York, 2. Mai. Nach einer Londoner Funkmeldung haben die deutschen Fernkampfbatterien an der französischen Küste die britische Küste am Dienstag sieben Stunden lang mit Granaten belegt. Es habe sich um das bisher schwerste und ausgedehnteste Bombardement gehandelt. Die großen Geschütze hätten mit nur einer Stunde Unterbrechung bis fast 18 Uhr gefeuert.

Bolivien klagt gegen Standard Oil Company

Buenos Aires, 2. Mai. Die Staatsanwaltschaft in La Paz hat Anklage gegen die Standard Oil Company erhoben wegen Sabotage während des Chaco-Krieges. Nach den schwersten Beschuldigungen, die in der letzten Zeit gegen die amerikanische Petroleumgesellschaft erhoben wurden und kühnliche Parlamentsdebatten auslösten, hat sich die bolivianische Regierung zu diesem Schritt genötigt gesehen. Die Standard Oil Company hat sich bekanntlich geweigert, während des Chaco-Krieges die Armees anstreifen mit Brennstoff zu versorgen und die Dampfer dem Kriegsbedarf entsprechend auszubetreiben.

Australische Truppen als Grabräuber

Rom, 2. Mai. Die bei der Besetzung der Cyrenaika durch die Engländer im Dschebel operierenden australischen Truppen haben, wie ein Kriegsberichterstatter der Agenzia Stefani meldet, eine schändliche Grabräuberei verübt, indem sie fast fünf Kilometer von Barce errichtete Beinhaus der im Kampfe um die Cyrenaika gefallenen Italiener verühten. Der Bericht hebt hervor, daß selbst während des gegen die Eingeborenen geführten Kleinkrieges zur Zeit der Eroberung der Cyrenaika die Araber die Ruhestätte der Gefallenen gespart hätten.

Sport

Deutschlands Kegler in Stockholm besiegt

Auf der Reise zum Dreiländerturnfest in Stockholm am Wochenende in Dänemark traten Deutschlands Kegler am Mittwochabend in Stockholm der schwedischen Nationalmannschaft gegenüber. Es war der letzte Kampf zwischen den beiden Ländern und er ergab den letzten Sieg der Schweden, die auf der ihnen besonders vertrauten Bahn mit 621 : 592 Holz auf einem einseitigen Erfolg kamen. Die Deutschen scheiterten in der Hauptlage an der ihnen ungewohnten Bahn, die einen für sie zu glatten Anlauf hatte. Weiter Einzelkämpfer war der Schwede S. W. Carlsson mit 883 Holz vor seinem Landsmann R. Glund (849) und dem Deutschen Hans Heide (814) im Einzelkampf. Die Einzelkämpfer der weiteren Deutschen waren: Paul Wehner (Berlin) 802, Paul Wind (Dresden) 791, Eugen Vater (Zürich) 726, Hubert Brand (Erfurt) 724, Peter Wintler (Mannheim) 622 Holz.

Neuer Weltrekord: 2,10 Meter im Hochsprung

Bei einem Sportfest in der kalifornischen Stadt Seattle stellte der Amerikaner Les Steers mit einer Höhe von 2,10 Meter einen neuen Weltrekord im Hochsprung auf. Erst vor wenigen Wochen hatte Cornelius Wornerdam den Weltrekord im Hochsprung auf 1,94 Meter gehalten. Der Rekord der amerikanischen Achtschritt-Kampfsportler ist also sehr wiederholend. Der Hochsprung ist seit jeher eine unbeherrschte Domäne der amerikanischen Leichtathleten gewesen. Die neue Weltrekordistin, die der Internationale Leichtathletikverband nach der Aufnahme des Hochsprungs in die Weltrekordliste seit dem Jahre 1912 eingetragen hat, sind ohne Ausnahme Amerikaner. Die erste amtliche Weltrekordistin stellte im Jahre 1912 George Gorin mit 1,98 Meter auf, sein Landsmann J. Swenab hatte aber schon im Jahre 1885 mit der gleichen Höhe den USA-Rekord inne. Der letzte Inhaber des noch gültigen Weltrekords ist Edwin Walter, der im Jahre 1937 in Wood eine Höhe von 2,09 Meter bewann. Die bisherigen Inhaber des Weltrekords sind: George Gorin 1,98 Meter 1912; Edward Beeson 2,015 Meter 1914; Harold Gaborne 2,035 Meter 1924; Walter Marty 2,04 Meter 1933; Walter Marty 2,06 Meter 1934; Cornelius Johnson 2,07 Meter 1936; Dave Britton 2,07 Meter 1936; Melvoin Walker 2,08 Meter 1937; Melvoin Walker 2,09 Meter 1937; Les Steers 2,10 Meter 1941.

Das Business-Spiel

Von Peter Robinson

Nach dem Muster des alten „Post- und Reisepiels“ sind eine Menge ähnlicher Spiele entstanden. Sie laufen alle darauf hinaus, daß die Spieler würfeln und je nach der Zahl der Augen dem Endziel und Gewinn näher rücken, durch besonders glückliche Würfe Vorteile erringen, durch unglückliche aber gehemmt oder gar zurückgebracht werden. Ein neues Spiel dieser Art ist jetzt in Amerika beliebt. Es heißt „Business“, also „Geschäft“ und soll für den glücklichen Spieler den Aufstieg durch geschäftliche Erfolge, für den unglücklichen aber ein Zurückbleiben im Konkurrenzkampf darstellen. Ein Teil der Spielfelder bedeutet Grundstücke, Städte, Eisenbahnen, Industriewerke usw.; daneben kommen auch einige staatliche Einrichtungen vor.

Solch ein Spiel brachte Mr. John Pimpkins seinen drei Knaben mit: dem vierzehnjährigen Tom, dem neunjährigen James und Ned, dem Jüngsten, der erst seit einem halben Jahre in die Schule ging. Nach dem Abendessen setzte man sich hin: die Knaben zum Spielen und der Vater, um an Hand der Regeln zum „Business“ das Spiel zu leiten. Jeder Spieler bekam 20 Marken, und 50 kamen in die Bank. Dazu legte der Vater noch einen halben Dollar — für den Gewinner, denn das Spiel sollte Reiz haben.

Tom hatte den ersten Wurf: 4 Augen. „Nichts Besonderes!“ stellte der Vater fest. „Auf dem Felde ist noch nichts zu holen. Macht nichts — wird schon werden.“

Jetzt kam James heran: 9 Augen. „Kommt in die Stadt Cridlepool“, erklärte Mr. Pimpkins, „und kann sich dort für 3 Marken das Hotel kaufen. Tu das, James! Ein Hotel ist eine gute Sache; das mag dir Gewinn bringen.“

Ned, der Jüngste, hatte jetzt eine glückliche Hand: 12 Augen. Der Vater freute sich für ihn. „Großartig! Nummer Feld wird Besitzer der bis Feld 65 führenden Eisenbahn. Ein feiner Anfang, Ned! Du wirst vielleicht noch Eisenbahnkönig. Na, Tom — jetzt kommst du wieder heran!“

Tom, begierig, von seinem unruhigen Felde forzierten, schüttelte den Würfelbecher heftig, brachte es aber nur auf 5 Augen. „A und 5 sind 9“, addierte der Vater. „Da

kommst du also auch nach Cridlepool. Aber das Hotel hat James dir schon weggekauft, und deshalb mußt du jetzt an ihn 2 Marken für Verberbergung zahlen. Wirklich, ein geistreiches Spiel!“

Tom hatte keine Lust, zu zahlen; er sagte, er brauchte nicht in das Hotel zu gehen, denn er hätte Bekannte in Cridlepool und könnte bei ihnen wohnen. Aber der Vater, auf Einhaltung der Spielregeln bestehend, nahm ihm 2 Marken weg und schickte sie in die Bank. Tom mauchte dazu: „Nun wieder James: 8 Augen. „Also Feld 17. Nicht schlecht!“ fand Pimpkins senior. „Wird durch Erbschaft Besitzer der dort befindlichen Brauerei.“

Aber jetzt warf Ned 5 Augen, kam damit auch auf Feld 17, und der Vater mußte James eröffnen: „Du bist deine Brauerei schon wieder los, mein Junge, und mußt um ein Feld zurück. Ned hat auf seiner Eisenbahn erhöhte Frachtsätze differtiert und damit seinen Bierverstand ruiniert und die Brauerei an sich gebracht. Das Spiel gibt wirklich ein wundervolles Bild vom Streben und Kämpfen in unserm glorreichen Lande.“

Nun kam Tom mit 10 Augen auf Feld 19. „Aha, die Hauptstadt des County!“ verkündete Mr. Pimpkins. „Da mußt du 3 Marken Steuer an die Staatskasse zahlen und außerdem 2 Marken an Ned, weil du auf seiner Eisenbahn gefahren bist.“

„Steuern zahl’ ich nicht, und auf der Eisenbahn bin ich schwarz gefahren“, erklärte Tom led. Der Vater lächelte zwar nicht ohne Wohlgefallen dazu, zog aber doch die 3 Marken ein. Tom wurde bödig.

James war glücklicher. „Ein feiner Wurf!“ stellte der Vater fest. „23 wird Besitzer einer Zeitung, „Daily Star“ und bekommt vom Besitzer der Eisenbahn 3 Marken. Natürlich, damit die Zeitung die Eisenbahn lobt.“

Der Kleinste zahlte, hatte dann aber Pech. Der Vater schüttelte bekümmert den Kopf. „Nummer 25 kommt ins Gefängnis und muß dreimal mit Würfeln pausieren. Ned, bei deiner Eisenbahn mußt nicht alles in Ordnung gewesen sein. Aber halt — da steht ja noch: Braucht nicht ins Gefängnis, wenn er an den Besitzer der Zeitung 5 Marken zahlt. Sehr richtig! Bei uns können die Zeitungen einen Eisenbahnbesitzer, der was ausgefressen hat, sehr wohl vor dem Gefäng-

VOLKSWIRTSCHAFT

Keine Umlagen mehr für Luftschutzzräume — Das Reich erstattet die Kosten

In den Richtlinien des Reichsluftschutzbüros und Oberbefehlshabers der Luftwaffe über Art und Umfang der Beiträge bei der Ausführung von Luftschutzzräumen und von Brandmauerüberbrückungen vor dem Weich des Hauseigentümers niedergelegt worden, die nach Ausdehnung aller Selbsthilfemaßnahmen der Luftschutzgemeinschaft noch entrichtenden Kosten für die Errichtung von Luftschutzzräumen und die Ausführung von Brandmauerüberbrückungen auf die Mieter bis zu einem bestimmten Prozentsatz der Jahresmiete anteilmäßig umzulegen. Ebenfalls konnten Umlagenbeiträge, die sich daraus ergeben, daß ein Mieter seine gewöhnlichen oder Wohnräume für Luftschutzmaßnahmen zur Verfügung stellen muß, auch alle Mieter umgelegt werden. Schließlich konnten auch die Betriebskosten für die Heizung und unter bestimmten Umständen auch für die Beleuchtung umgelegt werden.

Alle diese Umlagenmaßnahmen sind durch einen neuen Erlass des Reichsluftschutzbüros und Oberbefehlshabers der Luftwaffe mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 an aufgegeben worden. In die Stelle des Umlagenrechts tritt vom 1. Oktober 1940 an ein Erstattungsrecht des Hauseigentümers gegen das Deutsche Reich. Der Erstattungsanspruch erstreckt sich auch auf die Beiträge, die die Eigentümer im Rahmen der Richtlinien selbst tragen müßten. Die näheren Vorschriften über das Erstattungsverfahren ergeben demnach.

Preisregelung für Herrenkleidung

Nachdem eine Preisregelung für Damenbekleidung, für Berufs- und Sportkleidung usw. vorausgegangen war, ist ab 1. Juni auch Herren- und Knabenbekleidung beim Verkauf an Einzelhändler des Reiches einheitlicher Preisbildung unterworfen. Bestimmte Geschäftskategorie für die Preisfestlegung sind in der neuen Verordnung des Reichskommissars (R. K. - Nr. 95) mit den Preisobergrenzen für Herrenkleidung anzugeben. Insbesondere ist das Verhältnis des bisherigen Verkaufspreises zum neuen Höchstpreis festzulegen.

Höchstpreise für Sohlenschoner

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat Höchstpreise für Sohlenschoner festgelegt. Es betragen für Herrenschonner 0,45 RM, wenn sie aus Korkleder, 0,35 RM, wenn sie aus anderem Leder gefertigt sind. Für Frauen- und Kinderschonner betragen sie 0,40 RM, 0,30 RM. Der Erlass schreibt ferner die Anzahl und das Mindestgewicht der Sohlenstücke vor. In einem Heftel oder einer Fülle enthalten sein müssen. Der Erlass ist im „Wirtschaftsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung“ vom 28. April 1941 veröffentlicht. Die neuen Preise gelten vom 1. Mai dieses Jahres ab.

Jährliche Abführung der Vermögensteuer bei kleinen Beträgen

Die Vermögensteuer ist bekanntlich in Vierteljahresraten am 10. des Monats Mai, August, November und Februar zu entrichten. Bisher können sich zum Teil sehr kleine Beträge (bis herab zu 1,25 RM). Zur Vereinfachung der Einzahlung der Vermögensteuer hat der Reichskommissar der Finanzen sich in einem Erlass vom 21. April 1941 damit einverstanden erklärt, daß die Vermögensteuer in einem Betrag am 10. November entrichtet wird, wenn die Jahressteuer 20, 30 RM, nicht übersteigt. Die in Betracht kommenden Steuerpflichtigen werden bis zum 10. Mai 1941 hiervon benachrichtigt werden.

Aus der Wirtschaft

Zonverle Sanders W. Sanders (Gaben), die für den 30. April nach Karlsruhe einberufene V. B. legte die Jahresabrechnung für 1940 vor. Es wurde mitgeteilt, daß es nicht möglich war, einen Ueberläuf zu erzielen, so daß ein Verlust von 65 347 RM. entstand. Der Ueberläuf ist seit März 1941 als betrieblöslich zu bezeichnen. Es wurde einstimmig beschlossen, den Verlust in Höhe von 65 347 RM. auf neue Rechnung vorzutragen und dem Vorstand Entlastung erteilt.

Sport in Kürze

Die Dänin Magdalene Kveger kam bei einem Schwimmfest in Stockholm zu drei Siegen, und zwar über 100-m-Austral in 1:07,3 Minuten, über 100-m-Hüden in 1:19,0 und über 200-m-Austral in 2:23,6 Minuten.

Der Berufsverband deutscher Fußballspieler hat beschlossen, den Schwergewichtler Arno Adolph trotz seiner Niederlage gegen Walter Reuel weiterhin als Meisterhaftigkeitskandidat zu betrachten. Das Vorgehen zu einem Titelkampf mit Reuel ist aber abgelehnt.

In der Reichshauptstadt begannen die Kämpfe um den deutschen Meistertitel im Dreikampfbereich. Der Weltmeister der Leichtathleten (Schiffelberg) konnte sein erstes Spiel gegen Krüger (Berlin), nur knapp mit 50:48 Punkten gewinnen.

Auf dem Felde der Ehre blieb bei den Kämpfen um den Olymp der Reichshauptstadt Eilander Josef Reich. Einer seiner bedeutendsten Sportlerfolge war der Sieg im Dreikampfbereich vor dem Berliner 1938.

Für die 46. Deutschen Leichtathletikmeisterschaften am 19. und 20. Juli ist jetzt die Aufstellung der Teilnehmer für die verschiedenen Wettbewerbe im Programm der Männer und Frauen mit Ausnahme der abgetrennten Dauerprüfungen und Wettbewerbe abgeleitet. Schlußspiel ist das Berliner Olympiastadion.

Mannheim und Frankfurt tragen am 11. Mai vor dem Sandball-Länderspiel Deutschland — Ungarn im Mannheimer Stadion ein Siedelkamp im Frauen-Sandball aus.

Bei den Radrennen in Hannover war der Berliner Hoffmann der beste Fahrer. Er gewann alle drei Rennen, darunter auch den Großen Frühlingssprint über 60 Kilometer. In den beiden Radwagensrennen war der Magdeburger Wedering Sieger.

21 Sandball-Spieler sind im Hinblick auf den 8. Länderspiel gegen Ungarn am 11. Mai in Mannheim zu einem Lehrgang nach Mannheim berufen worden, darunter auch Teilhaber, Güter und Zimmermann (alle Mannheim), sowie Zierer (Sülzen).

Die Schwedische Fußballnationalmannschaft gewann am Donnerstag auf Haus ein entscheidendes Fußball-Spiel gegen John Regensburg mit 3:0 (1:0) vor dem Berliner Himmelsberg-Fußballstadion. Am Freitag-Sonntag im Berliner Prinzessinnenstadion gegen die Berliner Wehrmacht. Weiterhin Schweden Verhandlungen, in Kürze auch die Münchner Stadtmannschaft für ein Spiel in Paris zu gewinnen.

400 Schwimmer werden am Sonntag auf der beschlossenen Hallenveranstaltung der Wasserfreunde Frankfurt-Regenheim erwartet. Sieben Vereine und Gemeindefestungen geben 218 Einzel- und 58 Staffelmeldungen ab.

nis bewahren. Kinder, von dem Spiel könnt ihr was lernen!“

Hier aber wurde Mr. Pimpkins unterbrochen; seine Gattin erschien und forderte ihn auf, in die Küche zu kommen und das Geschirre abzuwaschen. „Verzucht, allein weiter zu spielen, Jungens! Aber zankt euch nicht!“ mahnte er ...

Als Mr. Pimpkins nach einer halben Stunde wiederkam, war Tom verschwunden, und die beiden Kleineren saßen mit betrübten Gesichtern da. „Er hat uns verlassen, weil er alle seine Marken verlor“, klagten sie, „und dann ist er auf Feld 55 gekommen.“

Der Vater sah in den Spielregeln nach. „55? Das bedeutet nichts Besonderes.“

Aber James berichtete: „Tom hat gesagt, wer auf das Feld kommt, der kriegt ein Maschinengewehr, und dann wird er Gangster und kann sich nehmen, was er will. Und dann hat er den halben Dollar genommen und ist ins Kino gegangen.“

Wußten Sie schon ...

... daß in einer Trauung einer Bürgerfamilie noch ein kostbarer Reliquient aus dem Mittelalter aufbewahrt wird, den Napoleon I. während des russischen Feldzuges trug und auf der Flucht aus Moskau dem bayerischen Kürassier Josef Huber schenkte.

... daß Störche außer Insekten aller Art, Frösche, Eidechsen, Kraken, Schnecken, Regenwürmern und Mäusen große Mengen von Kies und Sand zu verschlucken pflegen, um hierdurch ihre Verdauung zu fördern.

... daß man in der Zeit nach dem Dreißigjährigen Krieg aus dem menschlichen Körper nicht weniger als 24 Deilmittel gewinnen zu können glaubte.

... daß nach neuesten Forschungserkenntnissen der Vogelwarte Rostock in der Kometenfeier der schnellste Flugvogel ist, legt er doch 90-100 Kilometer in der Stunde zurück, während Sperber, Möwe, Krähe, Wanderralle und Star es nur auf 60-70 Kilometer bringen.

... daß das Berliner Postzeitungsamt monatlich nicht weniger als 65 Millionen „Kunden“ im ganzen Reich mit Poststoff versorgt.

Fernsprecher und Funk - Auge des Feldherrn

Aus dem Aufgabengebiet unserer Nachrichtentruppen



Wie die Telegrafisten von der Reichswehr... können auch die N.Z. dauerhafte Überlandleitungen legen.

Früher. Die Tage, da der Feldherr auf einer markanten Höhe im Gelände stand und mit Feldstecher und Adlerauge den Fortgang der Schlacht verfolgte und mit raumweisenden Bewegungen seine Truppen ins Treffen schickte, sind vorbei. Den Feldherrnhügel, wie er zur Zeit Moltkes noch seine dominierende Rolle spielte, gibt es nicht mehr. An seiner Stelle ist schon während des Weltkrieges das „Große Hauptquartier“ getreten, das viele Kilometer von der kämpfenden Truppe entfernt, die Bewegungen des Heeres bestimmte. Heute ist es das „Führerhauptquartier“, von dem das ganze deutsche Volk weiß, daß es die Stätte ist, die als geistiges Zentrum der gesamten Operationen der deutschen Wehrmacht in der Gesamtheit von Erd-, Luft- und Seestreitkräften leitet. Gut getarnt in einem Wald oder in einer stillen Senke liegt es tief in Feindesland, manchmal — besonders beim stürmischen Vormarsch — meilenweit entfernt von der kämpfenden Spitze des Heeres, in jedem Augenblick aber verbunden mit Panzer und Infanterie, die weit voraus den Durchbruch durch die feindlichen Linien erzwingen. Der Feldstecher, einst unentbehrliches Attribut des Feldherrn, hat seine große Rolle ausgespielt. Telefon, Telegraf, Funk, Licht- und Schallgerät sind an seine Stelle getreten und bilden in der verwirrenden Fülle von Apparaten, Leitungen und Antennen das Auge des Feldherrn. Unbehindert durch Zeit und Entfernung arbeitet es ununterbrochen und gewährt dem Kundigen Einblick in den Stand der Operationen. Der

müde und abgelenkt nach Hause geht, und sich nach ein paar Stunden ungestörter Ruhe sehnt. Wenn aber schon im gewöhnlichen Fernsprecherverkehr das Herstellen von Verbindungen eine nervenraubende Beschäftigung ist, um wieviel größer muß dann die Anforderung an den einzelnen dort sein, wo nicht Postämter mit großen Verteilerzentralen zur Verfügung stehen, wo vielmehr das gute alte Feldtelefon, der Klappenschränk und ein paar, irgendwo über die Äste der Bäume oder in einen Graben gelegte Leitungen zu einer Anzahl von Gesprächen verwendet werden müssen. Wo nicht zwei, drei dringende Gespräche angemeldet sind, sondern — wie es in Stunden der Entscheidung oft genug der Fall ist — Dutzende hochwichtiger Gespräche vorliegen, die unter allen Umständen durchkommen müssen. Wo es obendrein noch jeden Augenblick passieren kann (und auch passiert), daß eine dieser wenigen Leitungen durch feindliche Einwirkung beschädigt wird! Hier aus- und durchzuhalten, verlangt wahrhaft nervenstarke Männer mit kühlem Kopf und wachem Verstand.

Kein Wunder, daß in der Nachrichtentruppe viel junge, fixe Jungs sind, die rasch und flott zu arbeiten verstehen. Das zeigt sich schon in der Ausbildungszeit. Es sind nur wenige Wochen, die den jungen Soldaten zur Ausbildung zur Verfügung stehen. In dieser Zeit müssen sie einen außerordentlich großen und anstrengenden Unterrichtsstoff in sich aufnehmen. „Lernen“ ist ganz groß geschrieben. Der Tag ist ausgefüllt mit Unterricht. Das Morien muß erlernt werden; besonders wichtig ist die Kunst des Uebertragens der Morsezeichen in Schreibschrift. Es ist klar, daß gerade diese Kunst immer wieder geübt werden muß, wenn der junge Rekrut nach der Ausbildungszeit wirklich ein brauchbarer Nachrichtenoldat werden will. Das Verschleiffen von Nachrichten, d. h. Farnung von Meldungen, ist nicht minder bedenklich, es ist wohl selbstverständlich, daß wichtige Nachrichten nur in verschlüsselter Form weitergegeben werden. Doch damit nicht genug. Schließlich muß ein Nachrichtenoldat auch die Funk- und Fernsprechgeräte bedienen lernen, und zwar so, daß er all diese hochentwickelten und sensiblen Apparate souverän beherrscht. Das Fegen von Leitungen in ihren verschiedenen Arten will ebenfalls gelernt sein, und augerlehrt darf die rein militärische Ausbildung nicht vernachlässigt werden. So ist es denn ein riesengroßes Aufgabengebiet, das die jungen Soldaten erwartet, und vom Ausbilder wird ein tiefgreifendes Wissen verlangt.



Mit dem Rabelwagen unterwegs (Aufnahmen: Bollmann-Stuttgart)

Dennoch mag auch der Tag manchmal kein Ende nehmen wollen, sie sind immer mit Feuereifer bei der Sache; denn am Ende ihrer Ausbildung steht jener stolze Tag, da sie hinaus dürfen zur Feldtruppe und nun selbst in entscheidenden Stunden am Funk oder Fernsprecher sitzen werden, wenn aus vielen kleinen und nach außen hin unscheinbaren Meldungen sich das Bild einer heranreifenden Entscheidung immer deutlicher abhebt. Noch ahnen nur wenige, was sich in den nächsten Stunden abspielen wird, der kleine Nachrichtenoldat aber, der in Schweig gebadet an seinem Klappenschränk sitzt und mit fliegenden Händen Verbindungen herstellt, Gespräche trennt und neue einleitet, hat einen stolzen Tag. Er hat wieder einmal an seinem Klappenschränk eine Entscheidung von höchster Bedeutung reifen lassen. Kleine örtliche Erfolgsmeldungen waren es, die zuerst bei ihm durchkamen. Sie häuften sich, bis schließlich jener Augenblick kam, da über hundert Kilometer jene Nachricht eintraf, die als Krone aller örtlichen Erfolge Durchbruch und Sieg verkündete. —

„Baronin Pchifka“ Strauchelte in Billingen

Konstanz, 2. Mai. Obwohl erst 19 Jahre alt, hat die aus Pfrezburg stammende Elisabeth Katharina Sandor doch schon eine „große Vergangenheit“. Es trifft zu, was ihr bei Gelegenheit einmal ein Viehhändler schrieb: „Das Abenteuererleben, das in unseren Adern fließt, verpflichtet uns, viel zu reisen, was das Leben angenehm macht.“ Und Elisabeth Katharina Sandor kann erzählen, schon sehr viel erzählen, denn sie ist weit gereist, in ihrer Phantasie freilich noch weiter als in der Tat. Zwar kostete es dem Unteruchungsrichter zunächst manche Mühe, ihre Junge zu lösen. Doch als sie dann geprügelt worden war, da wußte sie eine Geschichte an die andere zu reihen, so daß schließlich der reinste Roman entstanden war. In der Sitzung vor dem Strafrichter ergab sich kurz folgendes Bild: Schon in der frühesten Jugend war die Sandor wiederholt in Erziehungsanstalten untergebracht, da sie den Drang zur Zirkusfahnenführung in sich fühlte und deshalb immer wieder von Schule und Elternhaus austrat. Sogar ein Selbstmordversuch sollte dazu dienen, das Zirkusziel zu erreichen. Auf nicht ganz einwandfreie Art kam sie vor zwei Jahren nach Wien, wo sie auf der Straße ihren Lebensunterhalt verdienen, bis sich schließlich die Fremdenpolizei ihrer annahm und sie wegen Fahvergehens verurteilt wurde. Ihre weiteren Stationen bildeten Innsbruck, Nürnberg und München. In Nürnberg bezog sie als vornehme Dame, als die sie auch jetzt wieder auftrat, Quartier in einem besten Hotel.

Doch nicht nur die Hotelrechnung blieb unbeglichen, sondern auch die Zimmermädchen hatten das Nachsehen für Beträge, die sie ihrem „Gaste“ geliehen hatten. In München machte die Sandor die Bekanntschaft eines jungen Mannes aus der Gegend von Mülheim, der ihr in unvergeßlicher Reifezeit 2000 Mark ausshändigte. Ihm gegenüber gab sie sich als reiche Gutsbesitzerstochter aus Ungarn und Baronin Daphne Pchifka aus und erzählte, daß ihr Vater 3000 Pferde besitze. Eine Einladung zum Besuch dieses Gutes, die angeblich vom Vater ausging, wurde später dahin aufgeklärt, daß die Sandor den Brief selbst geschrieben und unterschrieben hatte. Wie sie überhaupt die polizeilichen Meldebogen und auch Protokolle fast durchweg mit falschem Namen unterschrieb. Fast wäre es ihr geglückt, ihren Freund noch um weitere 8000 Mark zu erleichtern. Doch in Billingen erliefte sie das Schicksal, als sie sich bei der Fremdenkontrolle nicht ausweisen konnte. Der Staatsanwalt beantragte gegen sie wegen Betrugs und Urkundenfälschung eine Gesamtfürsorge von 10 Monaten Gefängnis und eine Haftstrafe von 5 Wochen, um ihr eine abschreckende Bekehrung für die Verwerflichkeit ihrer Taten zu geben. Das Gericht entschied auf eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten und 3 Wochen Haft. Die Haftstrafe und drei Monate Gefängnis werden als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen.

Aus der badischen Heimat

Kind überfahren und schwer verletzt
Ludwigshafen (Bodensee), 2. Mai. Der siebenjährige Sohn des Zimmermeisters Josef Veiter stürzte von einem Bulldogg und fiel so unglücklich, daß ihm ein leerer Dampfwagen über die Brust fuhr. Das Kind, dessen Zustand ernst ist, wurde in das Krankenhaus nach Ueberlingen gebracht.

Auf dem Nachhauseweg abgestürzt
Ludwigshafen (Bodensee), 2. Mai. Kinder fanden in der Ison Schlucht in der Nähe des Dorfes eine männliche Leiche. Es handelt sich um einen älteren landwirtschaftlichen Arbeiter, der auf dem von dem Dorf entfernt gelegenen Nagelehof im Dienst stand und vermutlich auf dem Heimweg abstürzte. Die schweren Verletzungen hatten den sofortigen Tod zur Folge.

Leiche aus der Elz gelandet
Weiskirchen (bei Emmendingen), 2. Mai. Der 35 Jahre alte Dienstknecht Wilhelm Döhrner von hier wurde als Leiche aus der Elz gelandet. Döhrner war in Derolzheim beschäftigt und seit drei Wochen vermisst.

r. Mühlbach: Große Waldbrandübung. In Anwesenheit von Kreisleiter Geiger, Einsheim, und Kreis-

feuerwehrführer Schumacher, Eptenbach, führten die Freiwilligen Feuerwehren von Eppingen, Mühlbach, Sulzfeld, Rohrbach, Gemmingen, Stebbach, Riden, Adelshofen, Kürnbach und Jaisenhäusern eine große Waldbrandübung durch. Als Übungsleiter gab Fortrat Wagner, Odenheim, nach Beendigung noch einige wertvolle und praktische Hinweise, in denen vor allen Dingen auf die Bekämpfung des Bodenfeuers hingewiesen wurde.

Mühl: 17 Betriebe wurden ausgezeichnet. Im Leistungskampf der Betriebe konnten 17 Betriebe aus dem Kreis Mühl ausgezeichnet werden. Das Gaudiplom erhielten: Staatl. Fortamt Ottenhöfen (Wiederbeschäftigung) und das Porphyrt- und Sägewerk W. Bohnert, Ottenhöfen. 15 Betriebe erhielten die „Lobende Anerkennung“.

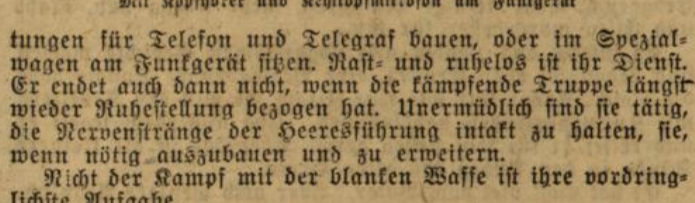
Konstanz: Kind an Verbrühungen gestorben. Nach acht Tagen qualvollen Leidens starb hier im hiesigen Krankenhaus die drei Jahre alte Doris Wiggenshauser an den Folgen schwerer Verbrühungen. Das Kind hatte in einem Nachbarhaus gespielt; in einem unbewachten Augenblick hatte es die Tischdecke herabgezogen, auf der eine Kanne mit frischgekochtem Kaffee stand. Die erheblichen Brandwunden haben nun den Tod des Mädchens herbeigeführt.

Feldherrnhügel ist ein elektrisches Kraftfeld geworden, das sich unsichtbar über dem gesamten feindlichen Raum ausbreitet. Das Zentrum dieses elektrischen Feldes ist das Hauptquartier, von dem alle Befehle ausgehen, das in jedem Augenblick mit allen Fronten verbunden ist. Es ist die geistige Zentrale eines Feldzuges. Hier sind Telefon, Telegraf, Funk und Fernschreiber dauernd in Tätigkeit. Radmelder, Leuchtbildschirm und Dreiverstärker, brausen heran. In jeder Minute laufen Dutzende Meldungen ein von allen Teilen der Front. Während jeder Sekunde sind die verantwortlichen Männer des Oberkommandos unterrichtet über den Verlauf einer Schlacht, des ganzen Feldzuges. Aus Tausenden Meldungen formt sich vor ihrem geistigen Auge das Bild vom Stand der Operationen, können sie an Hand der Karten neue Anweisungen treffen, großangelegte Durchbrüche einleiten, um den weidenden Feind in umfassendem Angriff vernichtend zu schlagen. Die Männer aber, die dieses tausendfältige Netz von Verbindungen herstellen, die dafür sorgen, daß der Nadelapparat einer modernen Armee keinen Augenblick lang die gegenwärtige Aufstellung verliert, sind unsere Nachrichtenstruppen.

Hervorgegangen aus den Telegrafentelefonen des Weltkrieges, stellen sie heute eine eigene Truppe dar, die ausschließlich dazu eingesetzt ist.

der höheren Führung alle Mittel des modernen Nachrichtenapparates

in die Hand zu geben. Im Beside aller nur erdenklichen und sensibelsten Nachrichtengeräte, sind sie eine Spezialtruppe, die von einem modernen Heer nicht wegzudenken ist, ganz gleich, ob sie mit abbläsender Rabelrolle auf dem Rücken unterwegs sind, neue Verbindungen zu schaffen, ob sie Lei-



Mit Spähführer und Richtfunktelefon am Funkgerät

tungen für Telefon und Telegraf bauen, oder im Spezialwagen am Funkgerät sitzen. Naht- und rühelos ist ihr Dienst. Er endet auch dann nicht, wenn die kämpfende Truppe längst wieder Ruhestellung bezogen hat. Unermüdet sind sie tätig, die Nervenstränge der Heeresführung intakt zu halten, sie, wenn nötig auszubauen und zu erweitern. Nicht der Kampf mit der blanken Waffe ist ihre vorzüglichste Aufgabe. Sie ringen auf geistigem Gebiet mit dem Gegner, suchen ihn im Aufbau eines lückenlosen Nachrichtennetzes zu übertreffen, wohl wissend, daß von ihrer Schnelligkeit, von ihrem Können nicht nur das Schicksal der vorn am Feind liegenden Kameraden abhängt, sondern das eines ganzen Feldzuges. Der Verlauf der Marne-Schlacht des Weltkrieges, die für das siegreiche deutsche Heer verloren ging, weil die Heeresleitung über den Stand der Operationen nicht mehr genügend unterrichtet war, ist mahnend in die Geschichte eingegangen. Die neue deutsche Heeresführung hat dafür Sorge getragen, daß ein zweites „Marnewunder“ nicht mehr eintritt. Sie hat für die Nachrichtentruppe Geräte geschaffen, die das Vollkommenste auf dem Gebiet der Nachrichtenübermittlung darstellen. Sie hat vor allem aber einen Ausbildungsstandard für den einzelnen Soldaten entwickelt, der Gewähr bietet, daß jeder Nachrichtenoldat, ob als Funker oder Fernsprecher, ein Höchstmaß an technischem Können erhält. Darüber hinaus aber zeichnet den Nachrichtenoldaten vor allem die Verantwortungsfreude aus. Er weiß, daß er im Organismus des Heeres einen wichtigen Platz einnimmt, und dieses Wissen befähigt ihn auch in besonderen Leistungen. Das „Fräulein vom Amt“ ist bekannt als vielgelobtes Geschöpf, das eigentlich keine Nerven haben darf, um den langen Tag über die Wünsche der Telefonbörser-Region erfüllen zu können. Wir glauben es ihr, wenn sie am Abend

Der Wiederaufbau im Elsaß

Strasbourg, 2. Mai. Dem NS.-Gaudienst wird von zuständigen Stelle mitgeteilt: Nach dem Willen des Führers soll mit dem Wiederaufbau am Oberrhein eine umfassende Neugestaltung der durch die Kriegshandlungen betroffenen Gebiete verbunden werden; die rechtliche Grundlage dazu ist in diesen Tagen durch die Einführung der „Verordnung über Neuordnung zur Beseitigung von Kriegsfolgen im Elsaß“ durch den Chef der Zivilverwaltung, Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner geleitet worden. Diese Verordnung, die mit dem 1. Mai 1941 in Kraft tritt, wird zu einer der bedeutendsten Aufgaben, die in diesem Gebiet zu lösen sind. Die rasche Durchführung der Aufbaupläne im Rahmen des im Kriege Möglichen ist unerlässlich. Gerade die im Kriege gegebenen Schwierigkeiten setzen eine straffe Organisation voraus, die nach einheitlichen Gesichtspunkten Neuordnung und Wiederaufbau behandelt. Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner hat deshalb mit einem grundlegenden Erlaß vom 21. April d. J. eine Regelung getroffen, die ebenso ein beschleunigtes wie reibungsloses Zusammenfassen aller Kräfte für den Wiederaufbau und die Neuordnung sicherstellt. In

einer ihm persönlich unterstellten neuen Abteilung für Wiederaufbau wird von nun an die führungsmäßige Lenkung und der Vollzug des Wiederaufbaues und der Neuordnung behandelt und es wird damit eine nach einheitlichen Gesichtspunkten ausgerichtete schlagkräftige Organisation geschaffen.

Zum Leiter der neuen Abteilung, die damit neben die bisherigen Abteilungen der Verwaltung im Elsaß tritt, wird der Zentralreferent für den Wiederaufbau, Landesplaner Oberregierungsrat Feldmann bestellt. Ihm zur Seite steht ein Stab für den Wiederaufbau, der sich hauptsächlich aus den leitenden Sachbearbeitern der Vollzugsverwaltung zusammensetzt, der damit eine lebensnahe Verbindung der organisatorischen Leitung und der Front des Wiederaufbaues verbürgt.

Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast
Hansaplast-elastisch ist ein idealer Schnellverband. Erläßt sich leicht anlegen, sitzt sofort fest u. schützt die Wunde vor Verunreinigung.
Hansaplast elastisch
Das ist Hansaplast. Bitte genau beachten.

Eintracht-Kabarett-Bar
Täglich das entzückende
Abendprogramm
mit Künstlerinnen von ersten Bühnen
Groß-Deutschlands
In unserem Café: Samstag und Sonntag
Unterhaltungs-Konzert
mit Kabarett-Einlagen

Stellen-Angebote
Gebr. Boschert
das bekannte Fachgeschäft
für Bürobedarf
Passage 9
suchen einen
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen.

Für die Verwaltung des Badischen Staats-
theaters wird tüchtige
Stenotypistin
für Stenographie, Maschinensreiben und
sonstige Büroarbeiten zu mögl. sofortigem
oder baldigem Eintritt gesucht.
Meldungen unter Vorlage von Zeugnissen
zwischen 15 und 17 Uhr bei der
Generaldirektion
des Badischen Staatstheaters.

Tüchtige
Fleisch- u. Wurstverkäuferin
gesucht.
Metzger Eduard Müller u. Ludwig Veith
Karlsruhe, Kronenstraße 33.

Euche auf 15. Mai oder 1. Juni ein-
draves, fleißiges
Mädchen
welches gut kochen kann, in Dauerstel-
lung. Näheres zu erfragen bei
Frau M. Bucher, Heidelberg
Hauptstraße 1, 2. Stod.

Tüchtige Bedienung
welche etwas Hausarbeit übernimmt,
auf 15. Mai gesucht.
Gasthaus „Zum Storchennest“, Rastatt

Kinderliebes Mädchen
oder jüngere Frau (evtl. auch ältere
Schulmädchen) nachmittags zu häuslichem
Kind in die Rheinstraßenbildung gesucht.
Angeb. unt. 473666 a. d. Badische Presse.

Pflichtjahrmädchen
in Privathaus, das zu Hause schlaf-
en kann, gesucht. Samstagnachmittag
und Sonntag frei. Telefon 327.

Jede Drückarbeit
sollen es nun gewöhnliche Formulare oder bessere, um-
fangreichere Drucksachen wie z. B. Briefblätter, Pro-
spekte, Listen, Kataloge, Hefen stets in geschmackvoller
und sauberer Ausführung die
Badische Presse, Karlsruhe, Waldstr. 28

„Brudleidende hört zu!“
Bevor Sie zu mir in die Sprechstunde kommen, lassen Sie sich
von mir gratis die Broschüre mit ärztlichen Gutachten
und Dankreden Geheilter vom Kind bis zum Greis „Die Wahr-
heit über das Dancigen-Bütem“ und den Preis sendend! (Postkarte
genügt! Bitte genaue Adresse und Besten!)
Sehr geehrter Herr **W a d e r**! Ich kann Ihnen die freudige Mitteilung machen,
dass mein Kettensystem mit Hilfe des Dancigen-Bütem schon in den
4 Monaten vollständig verheilt ist. Auch der starke Husten merke ich nichts mehr.
Sehr dankbar bin ich Ihnen und bitte, von diesem Schreiben (Dankschreiben)
weltweitestens Gebrauch zu machen, damit die leidende Menschheit sich von Ihrem
Wort erlöst. 20. U. ist der Preis sehr niedrig. Das Erzeugnis des Apparates,
bei dem Sie und ich, bereitete mit feinerster Wissenschaft. Ich bin glücklich, dass
ich von diesem langjährigen Leiden endlich erlöst bin. Ich kann Ihre Patente
nur jedem aufs beste empfehlen.
Wirmers, 12. März 1935.
Gärtnerstr. 25
Herrn **W a d e r** u. S. Heubach/Sandb. Mein langjähriger Bestandsbesitzer ist nun
mit Ihrem Patent geschützt. Da ich 75 Jahre alt bin, bin ich froh, dass ich dieses
längere Leben so billig bekommen bin. Ich danke Ihnen für diese Hilfe und
werde Sie sehr weiterempfehlen.
Wuppertal b. Elmlern, 20. Juli 1935.
Mit Deutschem Gruß
W a d e r

„Kettensystem“ zu sprechen bin ich für jeden Brustleidenden, der vorher die Broschüre
gelesen hat, in meiner Wohnung am 10. 5. 41, 8-12 Uhr und 13-16 Uhr,
11. 5. 41, 8-12 Uhr; Sandbühl, 12. 5. 41, 8-10.30 Uhr; Sandbühl,
13. 5. 41, 8-12 Uhr; Sandbühl, 14. 5. 41, 8-12 Uhr;
Sandbühl, 15. 5. 41, 8-10.45 Uhr; Offenburg, 16. 5. 41, 8-12 Uhr;
Sandbühl, 17. 5. 41, 8-12 Uhr; Mannheim, 20. 5. 41, 8-12 Uhr;
Sandbühl, 21. 5. 41, 8-12 Uhr; Sandbühl, 22. 5. 41, 8-12 Uhr;
Sandbühl, 23. 5. 41, 8-11 Uhr.

Wilhelm Wadewitz, Reutlingen/Beinstraße, Friedrichstraße 7.

Hans Jörg
Unsere Ursula hat ein kräftiges
Brüderchen bekommen
In dankbarer Freude:
Hans Kolb und Frau
Margarethe, geb. Stoltz
Kaiser-Allee 73
z. Zt. Privatklinik Prof. Dr. Linzenmeier

Günther
Wolfgang
In großer Freude zeigen wir die Geburt
unseres Sohnes an
Gerhard und
Elisabeth Lehmann
Karlsruhe-Durlach, den 30. April 1941
Am Burgweg 9.
z. Z. Landesfrauenklinik, Karlsruhe, Kaiserallee 10.

Sterbefälle in Karlsruhe
23. April: Frieda Rodenberger, geb. Rieker,
Gefrau, 47 Jahre alt (Rheinbergstr. 45). Ka-
rolina Jäger, geb. Kurtz, Witwe, 60 Jahre alt
(Riesstr. 64). Jakob Dopf, Hilfsarbeiter, Ehe-
mann, 64 Jahre alt (Rohleibstr. 24). Barbara
Zorobab Geman, geb. Kumm, Witwe, 68 Jahre
alt (Strohstr.). — 24. April: Wolfgang Bernd
Silberbrand, 1 Monat 6 Tage alt (Morgenstr. 23).
Ludwig Adam Jakob Haidub, Ehemann, 71 J.
alt (Wioningstr. 28). Albert Wepel, Kaufmann,
Ehemann, 56 Jahre alt (Kaiserallee 89). Frieda
Wäpfer, Heilmassagetherapeutin, ledig, 89 Jahre alt
(Wagaustraße 45).

Auswärtige Sterbefälle
Sterbefälle am 2. Mai 1941
Mörsen: Helene Kurz Wm., geb. Zimmer, 66 J.
Baden-Baden: Elisabeth von Althaus, Wirt-
sch. Rosine Frommer, geb. Wolf, 65 J. Wägen-
z.: Obergefr. Max Jenne, 23 J. Darmstadt:
Wilhelm Goe, 20 J. Karlsruhe: Elvira Kien-
ler, 26 J. Gengenau: Emma Weltermann, geb.
Wöhmann, 31 J. Gumbelshausen: Anna Maria
Küde, geb. Döberner, 72 J. Heidelberg: Anna
Kühnle, geb. Schmitt, 81 J.; Michael Geyher,
Kochmeister, 67 J.; Catharina Künig, 88 J.;
Ulrich Scholl, Rentier, 21 J.; Marie Thoma,
geb. Schulz, 59 J. Holsheim: Heinz Unmühl,
Zimmermeister, 65 J. Herrnsbühl: Rudolf Koch,
Buchhalter, 83 J. Hohenheim: Josef Bogler, 65 J. Hei-
dingen: Max Rabler, Schloß. Herrsch. Bau-
meister, 83 J. Hergersheim: Ludwig Waff sen.,
Kedarschneider, Michael Gienstein, Förster, 1. R.
Offenburg: Alfred Baumann, Soldat, 18 J.;
Karoline Goll, geb. Braun, Dienstmagd, Franz
Landerer, 70 J. Oberweier: Maria Wolf, 20 J.
Reinheim: Joh. Georg Rohrer, Landwirt, 65 J.
Rheinheim: Anna Marthe Wm., geb. Schärle,
61 J.; Helmut Schönges, Rentier, Hammers-
meier: Theresia Keller, 69 J. Mannheim: Fritz
Hilshaus, Soldat, Gertrude: Anna Heibig, geb.
Weyer, 66 J. Sinsheim: Franz Herr, Oberpost-
sekretär, Schwanau: Hermann Kallenbach, 80 J.
Stadach: Pauline Strobel, geb. Knecht, 81 J.
Schwyzheim: Johann Jakob Sulzer, Fabrikant,
76 J. Zimmern: Eugen Baum, 76 J. Wül-
lingen: Mathilde Seebauer, geb. Weier, 83 J.
Waldmühl: Fritz Hartung, Direktor, 69 J. Wer-
bachhausen: August Hefenhub, 77 J. Wiesental:
Wolfgang Müller, Soldat, Wiedenreute: Otto Hum-
lin, Landwirt, 62 J.; Johann Georg Weiser,
Zimmermann, 74 J. Weiskirchen: Anton Heiser,
74 J. Weiskirchen: August Gaus.

Ämtliche Anzeigen
(Amtl. Bekanntmachungen entnommen.)
Rastatt.
Bekanntmachung
Die auf Dienstag, den 6. Mai 1941
bestimmte Versteigerung der Grund-
stücke des Friedrich Leopold W d n e r
in Au am Rhein zur Aufhebung der
Erbengemeinschaft findet nicht statt.
Rastatt, den 20. April 1941.
Notar Dr. Rastatt

Ußern.
Öffentl. Bekanntmachung
der Stadt Ußern.
Die Stadtkasse Ußern bleibt wegen
Währungsänderung für den Barverkehr
ab Montag, den 5. Mai einfl., Sam-
stag, den 10. Mai 1941 geschlossen.
Zahlungen wollen barlos auf
Postcheckkonto Nr. 7772 Karlsruhe oder
Scheckkonto Nr. 1 bei der Wertpapierkasse
Ußern geleistet werden.
Ußern, den 20. April 1941.
Der Bürgermeister.

Sühl.
Ausgabe von Tankausweiskarten.
Die Ausgabe von Tankausweiskarten
und Mineralölbezugscheinen für Benzol
und Dieselkraftstoff, sowie der
Zweckausweiskarte für Nr. 1 erfolgt
für die Tankausweiskarte mit den An-
fangsbuchstaben
W-S am Freitag, den 2. Mai,
G-S am Montag, den 5. Mai,
J-M am Dienstag, den 6. Mai,
R-S am Montag, den 12. Mai,
T-S am Dienstag, den 13. Mai
im Wirtschaftsamte S 4 1, Zimmer 6,
Burg-Blindengasse 5.
Die Tankausweiskarte von K e s s e r u n d
Umgebung haben Gelegenheit, am
Dienstag, den 7. Donnerstag, den 8.
und Freitag, den 9. Mai, jeweils von
8-12 und 14-17 Uhr die Tankausweiskarten
und Scheine in der Wert-
papierkasse - Rastatt - K e s s e r u n d
Zimmer 5, zu erhalten. An diesen drei
Tagen ist in S 4 1 keine Ausgabe.
Kraftfahrzeuge, die ausgenut-
eten Karten und das Tankbuch mit
mitzubringen.
Wirtschaftsamte S 4 1.



Skizzen
aus den Ursprungsländern
der R6-Tabake

